



Durchatmen Pflegefall Lüftung

Je dichter die Hüllen, desto höher ist der Frischluftbedarf. Das Thema Raumluftqualität gewinnt an Bedeutung. Damit es rascher in den Köpfen der Bauschaffenden ankommt, wird einiges getan – manches noch vergeblich.

Text: Franz Artner

Im Wohnbau gibt es keine gesetzlichen Vorschriften, keine Referenzklassen und Standards für die Raumluft, sie werden aber kommen“, ist Michael Pech, Geschäftsführer des Wohnbauträgers ÖSW, überzeugt. „Die Mediziner setzen sich kaum mit dem Thema auseinander. Sie heilen lieber, statt die Auswirkungen schlechter Raumluft zu bekämpfen“, meint Hans Peter Hutter vom Institut für Umwelthygiene der Med-Uni Wien. Zwei Statements von der Podiumsdiskussion des IBO-Kongresses „Lüft“, der im Zuge der Messe „Bauen und Energie“ über die Bühne ging. Zwei Tage lang beschäftigten sich namhafte Experten mit einem Thema, das von manchen Nutzern skeptisch betrachtet wird und ganz ohne

starke Lobby auf der Tagesordnung steht. Keine Frage, frische Luft ist wichtig, genaugenommen lebenswichtig. Auf welche Art und Weise Menschen in dichten Gebäuden mit Frischluft versorgt werden, ist eine Frage die spaltet. Da gibt es einerseits Architekten, wie Johannes Kislinger (ah3), der „die Lüftung als notwendigen Teil der Heizungsanlage sieht“, weshalb sie integral eingeplant werden müsse. Auch in der Sanierung spielen die Lüftung eine zentrale Rolle, so der Planer. Oder eben jene Zeitgenossen die meinen, die Zeit zum Öffnen der Fenster sollte doch noch vorhanden sein. Irgendwo dazwischen stehen jene, die fürchten, dass heute etwas eingebaut wird, was sich später rächt. „Wir wollen nichts einbauen, was sich in zehn

oder 20 Jahren als Dreckschleuder erweist“, betont Pech. Er ist kein Lüftungsverweigerer, hat selbst schon einige Projekte realisiert, mahnt aber zur Umsicht, nicht zuletzt auch wegen der Kosten. Die Lüftung sei ein Posten, der im Moment noch mitgefördert werde, was aber in der Zukunft nicht gesichert sei. Dazu komme, dass die Raumluft im Bewusstsein der Mieter kaum eine Rolle spielt: „Es gibt keinen Nutzer der sagt wow, hier ist die

Die Lüftung im Fokus: Der Effekt guter Raumluft, die Rohre, die Verarbeitung, die Wartung und die Kostendimension

Raumluft toll“, erzählt Pech aus der Praxis. Bedenken hat der Manager auch, was die Wartung betrifft. Im Moment werde beim Thema Wartung von Lüftungsanlagen nur über den Filtertausch gesprochen. Braucht es aber aus welchen Gründen auch immer nach zehn oder fünfzehn Jahren eine Generalreinigung der Rohrleitungen, so sei dies in den gegenwärtigen Betriebskostenmodellen in keiner Weise eingepreist, erklärt Pech. Er fordert deshalb dazu auf, Bauherrn und Nutzer von Passivhäusern eine relevante Botschaft mitzuliefern: man spart in solchen Häusern nicht nur Energie, sondern man hat auch die Pflicht zur Wartung. Auch müsse gesagt werden, dass der Betrieb der Lüftungs-Anlagen auch Geld und Energie kostet. Wer das sagt, läuft aber Gefahr die Lüftung zu killen, glaubt der Umwelthygieniker Hutter. „Die Bewohner müssen überzeugt werden, das geht kaum über Gesundheitsaspekte, eher über Effizienz, Einsparung und Bequemlichkeit“, glaubt er. Er zeigt damit nicht das einzige Wehweh beim Pflegefall Lüftung auf. „Es gibt ein Spannungsfeld zwischen dem, was eine Lüftung kann und dem, wie sie gebaut und gewartet wird“, bringt der Umwelttechniker Felix Twrdik von der IBO Innenraumanalytik OG eine andere Sorge auf den Punkt. Wenn Filter nicht zeitgerecht getauscht werden, sei das nicht nur ein hygienisches Desaster, es erhöht sich der Gegendruck in der Anlage, was letztlich mehr Stromverbrauch mit sich bringt.

Eine Lüftung braucht also – genauso wie eine Gastherme – eine regelmäßige Wartung. Beim Einfamilienhaus wird der Job wohl in vielen Fällen von den Nutzern selbst erledigt werden. Im mehrgeschossigen Wohnbau braucht es dazu Profession-

nisten, fachliche Kompetenz ist also gefragt. Das gilt auch für die Installation, die, wie einige Beiträge des Kongresses gezeigt haben, nicht immer fachgerecht erfolgt. Wenn die Lüftungsrohre schon vor dem Einbau verschmutzt werden, sind spätere Probleme vorprogrammiert. Wenn nicht alle Beteiligten aufpassen, kann Schlampigkeit eine an sich gute Sache torpedieren. Denn eines ist aus der Sicht von Experten klar: die Bedeutung der Lüftung steigt.

Das bestätigt auch die vom Unternehmensberater Siegfried Wirth durchgeführte Befragung „Zukunft Bauen 2012“. Wirth befragte mehr als 200 Planer, Ausführende sowie Vertreter aus der Industrie und Immobilienwirtschaft über die Trends beim Bauen. Bei der Lüftung sind die Signale klar, die Bedeutung der Komfortlüftung wird steigen. Einfache Abluftanlagen, die Fensterlüftung sowie die Zuluft- und Abluftanlagen



Kräftig Durchatmen am Podium: Peter Tappler (Moderator), Hans-Peter Hutter, Bernd Schossnikl, Michael Pech (ÖSW), Johannes Kislinger und Felix Twrdik (v. li.)

ohne Wärmerückgewinnung werden dagegen nach Ansicht der Experten an Bedeutung verlieren. Bestätigt wird dies auch von Bernd Schossnikl, der bei der Firma Poloplast für das Segment Wohnraumlüftung verantwortlich zeichnet. Als vergleichsweise kleines Geschäftsfeld verzeichne das Segment Lüftung große Zuwachsraten, inzwischen würden mehrere 100 Wohnungen pro Jahr mit Komfortlüftungssystemen und Rohren von Poloplast ausgestattet. „Wir versuchen auch die Installateure beim Einsatz der Produkte zu unterstützen“, spricht Schossnikl einen ganz wunden Punkt an. Bislang haben nämlich die wenigsten Installateure den Zug der Zeit zur Lüftung erkannt. Das hat inzwischen auch Siegfried Wirth realisiert. Er versuchte im Zuge seiner Trend-Analyse „Zukunft Bauen 2012“ die Bundesinnung der Installateure für das Segment Lüftung zu begeistern und musste erkennen, dass man dort derzeit noch kein Ohr für gute Luft hat.

Solare Stromgewinnung PV – ein Rot-Grün-Thema

Neben Bürgerkraftwerken geht nun auch die Wien Energie auf eigene Rechnung auf das Thema Solarstrom los.

Die grüne Idee der Wiener Bürgerkraftwerke ist auf Schiene, die ersten Anteile wurden in Windeseile verkauft. Das erste Solarkraftwerk entsteht auf dem Freigelände des Kraftwerks Donaustadt, verfügt über eine Leistung von 500 Kilowattpeak, der Strom reicht ungefähr für 200 Haushalte. Bis zum Herbst sollten noch weitere drei Anlagen folgen, bis 2014 soll eine installierte Leistung von 10.000 kWp erreicht sein.



Wiener Grünstrom-Offensive: Rotes Vizebürgermeister-Duo Renate Brauner und Michael Ludwig präsentieren Gemeindefbau-Solar-Kraftwerk

Ermöglichen sollen dieses Wachstum Kraftwerksbürger, also Menschen, die bereit sind, ihr Ersparnis in ein Solarkraftwerk zu investieren. Wer einzahlt, geht einen Vertrag mit der Wien Energie ein, sie puzzelt die gekauften Paneele und baut daraus ein Kraftwerk, die einzelnen Bürgerinnen und Bürger vermieten „ihr“ Paneel an die Wien Energie und erhalten dafür jährlich 3,1 Prozent vom investierten Betrag. Nach Ablauf der Lebensdauer der Anlage nach etwa 25 Jahren kauft der Energieversorger die Photovoltaik-Module und der Beteiligungsbetrag fließt zur Gänze retour.

Die bislang größte Solaranlage entsteht demnächst, allerdings unter Ausschluss der grünen Öffentlichkeit. Die Wien Energie errichtet auf 15 Gemeindefbauten in der Ketzergasse ein Solarkraftwerk mit einer Gesamtfläche von 1700 m². Es soll mit einer Jahresenergieproduktion von rund 270.000 kWh etwa 80 Prozent des Gesamtverbrauchs der Wohnanlage abdecken. Die Gesamtkosten der Anlage liegen bei rund 700.000 Euro. Eine Amortisation ist bereits in der ersten Hälfte der Lebensdauer von rund 25 Jahren zu erwarten. Den Bewohnern der Anlage entstehen keine Kosten, sie erhalten für die Nutzung des Dachs den Strom für die Außenbeleuchtung gratis. Der produzierte Strom wird mit einer Einspeisevergütung von der OeMAG gefördert.

Natürlich eignet sich die Wohnhausanlage besonders für die Installation von Photovoltaik, im Zuge einer umfassenden thermisch-energetischen Sanierung werden auch sämtliche Ver- und Entsorgungsleitungen erneuert und auch gleich die Kabel für PV installiert. Sollten die Erträge passen, werden weitere Projekte folgen. „Das Pilotprojekt wird im Rahmen einer Ertragsdatenanalyse von Wien Energie evaluiert. Die daraus gewonnenen Erfahrungen werden für die Planung weiterer Projekte gemeldet und analysiert“, so Wiener-Wohnen-Direktor Josef Neumayer.